



Der «Nörgeli» in der Gestalt von Edi Philippin.

Geschichte der Wiler Fasnacht konnte der Umzug 1988 verzeichnen, der gestern mit über 50 Wagen und Gruppen bei strahlendem Wetter über die Bühne ging. «Nörgeli» wurde der Wiler Unternehmer Eduard Philippin, der wegen seines zunehmenden Liegenschaftenbesitzes fasnächtlich verbrannt wurde.

LOUIS METTLER

Cowboys, Indianer, Clowns, Bären und vor allem Teufel jeder Grösse gab es zu Tausenden am gestrigen Fasnachtsumzug in Wil. Schon nach dem Mittag säumten zahlreiche Zuschauer die Untere und Obere Bahnhofstrasse, um einen guten Platz zu ergattern. Auf Balkonen und an Fenstern richtete man sich für das nachmittägliche Spektakel wohnlich ein.

54 Nummern

Lautstarke Musikbegleitung erhielten die zahlreichen Wagen und Fasnachtsgruppen von Guggenmusiken und Pfeifergruppen aus allen Teilen der Ostschweiz. Auch Schulen und Kindergärten beteiligten sich am Umzug, so etwa die winzigen Wiler Bären des Kindergartens Bleiche oder die Schüler des Mattschulhauses, die sich über das Langschuljahr lustig machten und vorschlugen: «Ferie a de Fasnacht – zom Usschlofe!»

Um Witze zu machen, nannten sie das Beizli us – machsch e Pizzeria drus», hiess es auf dem Transparent der Trachtengruppe Wil, die in Anspielung auf Umbauten in der «Ilge», im «Bild», im «Derby» und an andern Orten ihren Wagen in eine «Pizza-Beiz» umgebaut hatten.

Verkehr, Polizei und Parkhaus

Hilfspolizist Dönni hatte es auch in diesem Jahr nicht leicht. Er, die Parkuhren und selbstverständlich auch das «Alleeschulparkhaus» waren beliebte Sujets für die Narren.

Auch die Abstimmung über den Stadtsaal kam nicht zu kurz. Wohl mit Seitenblick auf die Weierwiese hiess es beim Unteroffiziersverein Wil: «Stadthalle ade – Liegewiese olé».

Blumen von der Prinzessin

Wer vorne einen Platz gefunden hatte, konnte aus den Händen des Prinzenpaares eine Blume ergattern. Auffallend war, dass trotz aller vorhergegangenen Abmachungen der Name des Prinzen wieder mit «f» geschrieben wurde, und das ausgerechnet auf dem Hofwagen des Prinzen.

Die Bazenheider «Fasnachtsbörzel» beklagten sich auf ihrem Wagen mit Seitenhieb auf die Kehrlichtverbrennungsanlage darüber, dass «in Kirchberg alles verwaltet – in Bazenheid alles verbrannt» werde. Den harten

Nörgeli-Verbrennung

Mit Verspätung, aber nicht weniger heftig und lautstark wurde als Höhepunkt der Nörgeli verbrannt. In diesem Jahr war der Wiler Unternehmer Eduard Philippin das angeklagte Opfer. Sein im Zunehmen begriffener Liegenschaftenbesitz wurde aufs Korn genommen, und auf dem Wagen wurde ihm angeboten, doch auch den «Hof» zu Wil zu erwerben.

Eduard Philippin kam schliesslich unter dem Trauermarsch der Guggenmusiken selber auf den Bleicheplatz, um seinen Doppelgänger aus Papiermache und 4000 kg Tannenholz, Kartons und Feuerwerkskörpern eigenhändig zu entzünden.

Rekord-Besucherzahl

So viele waren noch nie an den Wiler Fasnachtsumzug gekommen. Das wunderbare Wetter liess die Allee zum Stadion werden. Nach vorsichtigen Schätzungen des FGW-Präsidenten Roland Giger kamen zwischen 15000 und 20000 Personen zum Umzug.

Gegen 18 Uhr leerten sich die Wiler Strassen wieder. Heim trug man ausser dem grossen Umzugserlebnis auch seine Ration Konfetti, die sich hartnäckig in den Kleidern einnisteten – vielleicht als Mahnung, doch etwas von der Ausgelassenheit und Freude in den Rest des Jahres hinüberzuretten.



Kleiner Clown.



FGW-Narr.



Wiler Gemeindepolitik auf einen Hut gebracht.



So viel Publikum wie noch nie säumte die Umzugsroute.

Bilder: Hanspeter Schiess